

## Multiple Sklerose

### Verbesserung der Adhärenz

In den Augen vieler Patienten ist die Wirksamkeit bisheriger Arzneimittel zur Therapie der multiplen Sklerose nur gering und Nebenwirkungen belasten die Patienten. Die Folge ist eine hohe Zahl von Therapieabbrüchen. Durch Information der Patienten kann jedoch eine hohe Therapietreue erreicht werden, wie die Auswertung eines Projekts aus Ulm ergab. Es wurde bei einem von Biogen Idec veranstalteten Presseforum vorgestellt.

Da es nach Absetzen einer MS-Therapie zu Rebound-Phänomenen, also einer allmählichen Rückkehr der Krankheitsaktivität, kommen kann, sollten „Drug Holidays“ vermieden werden.

Um eine langfristige Therapietreue sicherzustellen, sollten die Patienten ausführlich über den Verlauf der Erkrankung und die potenziellen Therapieerfolge informiert werden. Erst mit diesem Wissen können sie aktiv in die

Therapieentscheidung einbezogen werden. Das Ziel des Ulmer Schulungsprogramms „NeuroPoint“ ist daher, das Informationsangebot durch krankheitsspezifische Seminare für Patienten und Angehörige einerseits und Allgemein- und Fachärzte andererseits zu vergrößern.

In den Patientenseminaren werden Themen bearbeitet, die im Praxisalltag aus Zeitgründen häufig nicht angesprochen

werden können, die aber für die Patienten im Umgang mit ihrer Erkrankung relevant sind. Dazu gehören Informationen über Diagnose, Therapie, Vermeidung auslösender Faktoren und Alltagsbewältigung.

Der Anteil der Therapieabbrüche bei den Patienten, die an diesem Projekt teilgenommen hatten, war auffallend niedrig: bei einer durchschnittlichen Behandlungsdauer von 4,28 Jahren brachen von den 402 MS-Patienten nur 6,6% die Therapie ab.

#### Quelle

Prof. Dr. med. Hayretin Tumani, Ulm, Dr. med. Michael Lang, Ulm. Forum „Multiple Sklerose – Moderne MS-Therapie“, Ulm, 11. Dezember 2010, veranstaltet von Biogen Idec.

*Abdol A. Ameri,  
Weidenstetten*

## Kongressbericht

### 164<sup>th</sup> Annual Meeting of the American Psychiatric Association

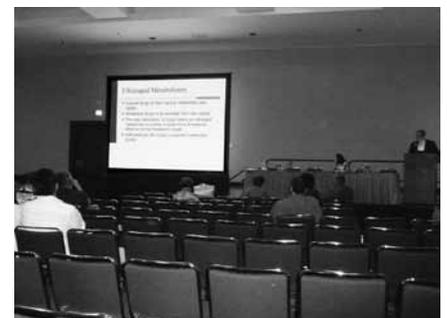
Unter dem Leitthema **“Transforming Mental Health Through Leadership, Discovery and Collaboration”** fand vom 14. bis 18. Mai 2011 in Honolulu die 164. Jahrestagung der American Psychiatric Association (APA) statt.

Der diesjährige APA-Kongress verlangte den Teilnehmern eine weite Anreise ab. Das Meeting umfasste ein wie immer umfangreiches Programm bestehend aus 96 Symposien, 122 Workshops, 53 Kursen, 25 Lectures und 17 Seminaren. Geboten wurde ein bunter Themenstrauß, vor allem zu den Themen Health Services, Psychotherapie, Abusus, posttraumatische Belastungsstörung, transkulturelle Psychiatrie, forensische Psychiatrie, Sozial- und Gemeindepsychiatrie, Neuroethik, Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHD), Plazebo-Problematik, Teaching Residents, therapieresistente Depression, bipolare Störungen, Supervision und DSM-5. Hervorzuheben ist der neue Akzent der Militär-Psychiatrie: mehr als 200 Psychiater in der US-

Armee „play a critical role in keeping soldiers in their families healthy and resilient“, ergänzt durch Hunderte von „contract psychiatrists working in army treatment facilities“. Zu den interessantesten Veranstaltungen gehörten das Symposium über „Benefits and risks of broadening the concept of bipolar disorder“ sowie die Lecture von Nancy Andreasen „A journey into chaos: Creativity and the unconscious“. Unübersehbar war ein Wiedererstarken der psychodynamischen Psychotherapie im Zeitalter von Neuroscience. In einem diesbezüglichen Symposium wurde überraschenderweise als einziger empirischer Beleg die (methodisch fragwürdige) deutsche Studie von Leichsenring (da amerikanisch publiziert [Am J Psychiatry 2009;166:875–81]) angeführt.

Breit wurden die Klassifikationen von Persönlichkeitsstörungen in DSM-5 diskutiert. Zu den emotional-kulturellen Höhepunkten zählte die Gastlecture von Bischof Tutu.

Waren die früheren APA-Kongresse mit über 20 000 Teilnehmern eine Großveranstaltung, so war die diesjährige Teilnehmerzahl im großen Hawaii Convention Center überschaubar – in großen Vortragssälen fanden sich bei einigen Symposien nur wenige Teilnehmer.



[Foto: G. Laux]

Posterpräsentationen fanden nur marginal statt, das APA-Daily-Bulletin bestand aus jeweils 8 Seiten, davon 6 Seiten Pharma-Werbung.

Aufgrund der neuen Regularien waren in einem separaten Raum nur zwei